

Calmer Wochenblatt

№ 79.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzerationspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Freitag, den 3. April 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Zeitgerl. 1.35. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortsbezirk 1/4 Jährl. 1.20. Im Fernverkehr 1.30. Bestellg. in 10 Pfg. in 10 Pfg. in 10 Pfg. in 10 Pfg.

Bestellungen

auf das Wochenblatt werden von den Postämtern immer noch angenommen und bereits erschienene Nummern nachgeliefert.

Tagesneuigkeiten.

+ Calw 3. April. Die am 1. April vom Liberalen Verein im Bad. Hof veranstaltete Versammlung, in der Prof. Dr. Goetz von Tübingen über den Liberalismus und die Blockpolitik sprach, war von Liberalen aller Richtungen gut besucht und verlief sehr stimmungsvoll. Nach einleitenden Begrüßungsworten von dem Vorstand des Liberalen Vereins, Oberreallehrer Dr. Müller, der des Geburtstages Bismarcks und der Bewegung von 1848 gedenkte, entledigte sich der gewandte Redner des Abends in ebenso klaren wie interessanten Ausführungen, in deren Verlauf er sich in der Frage des Vereinsgesetzes mit dem heftigstrittenen § 7 nachdrücklich auf den Boden des bekannten Kompromisses stellte, seiner Aufgabe. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen fanden die volle Zustimmung der einzelnen Parteigruppen, die durch Herrn Oberlehrer Müller für die Deutsche Partei, Herrn Amtmann Rippmann für die Jungliberalen und von Herrn Landtagsabgeordneter Staudenmeyer in kurzen Ausführungen namens der Volkspartei zum Ausdruck gebracht wurden. Einige Bedenken gegen den Kompromiß brachte Postsekretär Kauffmann zur Sprache.

* Calw 3. April. Der erhöhte Orts- und Nachbarorts-Porto-Tarif ist seit Mittwoch in Kraft getreten. Briefe bis 250 g kosten jetzt im Orts- und Nachbarortsverkehr statt 3 s nun 5 s und Postkarten statt 2 s

jetzt 3 s. Drucksachen bis 50 g kosten ebenfalls 3 s. Die 2 s. Tore fällt fortin ganz weg.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Infolge erstandener Dienstprüfung sind nachstehende Lehramtskandidaten zur Besetzung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden: Jakob Blach von Altbulach, Adolf Gehring und Hermann Stanger von Mühlhingen, Gottlob Marquardt von Dedensfronn, Wilhelm Mohr von Simmozheim, Gottlieb Niehammer und Gottlob Wacker von Holzbronn.

X Althengstett 3. April. Vorgestern abend entfernte sich ein 68-jähriger, wegen seines Fleißes allgemein geachteter Mann aus seiner Wohnung, ohne daß seine Angehörigen etwas davon wußten. Gestern mittag fand man ihn am Rande des unteren Waldes an einem niedrigen Tannenbäumchen hängen. Niemand konnte es fassen, daß der um seines heiteren Frohsinns weit und breit bekannte und beliebte Mann eine solche unselbige Tat begehen konnte. Wie verlautet, sollen Zahlungsschwierigkeiten den Bedauernswerten in den Tod getrieben haben.

Herrenberg 2. April. Nach beinahe 22-jähriger Amtstätigkeit ist am Dienstag der Schultheiß Walz von Oberjesingen, 68 Jahre alt, an einem Schlaganfall gestorben. — Das hiesige Stadtschultheißenamt hatte in einer Eingabe an die Generaldirektion der Staatseisenbahnen eine Verbindung zwischen Nagold- und Gäubahn durch eine normalspurige Nebenbahn Herrenberg-Wildberg angestrebt. Die Generaldirektion hat die Bahn nicht als bauwürdig anzuerkennen vermocht und daher keine Berücksichtigung in Aussicht stellen können.

Böblingen 2. April. Um ein Gaswerk zu erhalten — ein Elektrizitätswerk ist schon lange vorhanden — haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, sich entweder eine Gasanstalt zu

bauen, oder, falls die Gemeinde als gleichberechtigte Aktionärin am Gaswerk in Sindelfingen zugelassen wird, sich an diesem zu beteiligen.

Horb 2. April. Zwei Vertreter einer Frankfurter Gesellschaft weilen gegenwärtig hier um die Anlage einer großen Gasanstalt zu studieren, die auch die größeren Gemeinden des Bezirkes mit Gas versorgen soll. Zwecks Stellungnahme zu diesem Projekt verammelten sich dieser Tage hier Vertreter aller Gemeinden im Bezirk.

Stuttgart 2 April. Anlässlich des am 7. und 8. April ds. Js. in Ulm stattfindenden Pferdemarkts wird für Pferdesendungen nach Ulm in der Zeit vom 3. bis 8. April und für Pferdesendungen von Ulm in der Zeit vom 7. bis 11. April — je einschließl. — der für die Benutzung von Personenzügen vorgesehene 50%ige Frachtaufschlag nicht berechnet. Die Beförderung von Pferden nach Ulm ist auch am Sonntag, den 5. April, gestattet.

Tübingen 2. April. Heute ist der immer seltener gewordene Fall eingetreten, daß der Veteranenverein über dem Grabe einer Frau eine Ehrenfahne abzugeben hatte. Die Wittwe Kreutle ist 1870 als Krankenpflegerin mit ins Feld gezogen und hat den Krieg mitgemacht. Sie wurde mit dem Eisernen Kreuz am weißen Bande dekoriert. Manche Jahre war die Wittschaft Kreutle das Stammslokal der aktiven Soldaten, die der wackeren Frau treue Kameradschaft hielten.

Göppingen 2. April. In Faurndau wurden am letzten Sonntag abend zwei Fahrräder, die zwei Arbeitern gehörten, gestohlen. Die zwei Diebe setzten sich auf die Fahrräder und fuhren in der Richtung nach Göppingen davon, bis jetzt hat man noch keine Spur von ihnen.

Lore Freyfeisen.

Roman von Margarete von Dörben.

(Fortsetzung.)

„Das mußt Du lesen, Papa, heute nacht im Bett lesen,“ sagte Rudi. „Ich bin selbst verwundert, wie unerschämmt das ist, was da steht. Na, dacht ich, jetzt werden dir all deine lieben Kollegen den Kopf abreißen. . . Aber sieh, Papa, das gehört nun mal dazu, wenn man den alten Kopf abschneiden will. Vielleicht ist es verrückt, was ich anstrebe — die nächste Generation wird es nicht mehr verrückt nennen. Verrückt ist jeder Neuerer! Kraft muß man haben für Zehn und Geduld für Hundert, Mut aber für Tausend. Unsere Kunst, Papa, steht noch in den Kinderschuhen.“

„Oho!“ fuhr der Alte auf, heftig mit der Fläche seiner Hand gegen die Zeitungen schlagend, daß sie hüpfen auf dem Tisch — „nur gemacht, mein Freund. Führet nur durch, was ihr plant. Vorkais bin ich gegen Deine sogenannten Neuerungen — daß Du's nur gleich zu Anfang weißt, und solange ich die Firma mitzeichne, wird nicht ein Jota an der alten Art geändert — dafür verbürge ich meinen Kopf!“

Er wurde still nach dieser Rede. Rudi Beiert erwiderte kein Wort, er hielt inne in seiner Wanderung, und die Augen der beiden Männer begegneten sich.

„Eist nach geraumer Weile sagte Rudi Leise: „Du — mein Gegner?“ „Ein Gegner meines neuen Kunstprinzips, ja. Und dieses Prinzip werde ich bekämpfen, wo ich kann und sich nur die Gelegenheit dazu bietet, obwohl Du mein Sohn bist — nein, weil Du es bist. . . In meine Lehre ginst Du ein, nur benutz Du, was Du bei mir gelernt hast, um wider mich eine Waffe zu kehren.“

„Papa!“ tief der junge Beiert, ihn an den Schultern fassend. „Was

folgst Du da? Nicht wider Dich, nein, mit Dir — Du und ich zusammen, der alte Erfahrene und der junge Strebende, wir dürfen es nur gemeinsam wagen, meine Theorien praktisch zu verwerten! Ich brauche Dich zu meiner Arbeit so notwendig, wie ich die Sonne brauche!“

„Der Vater soll nun vom Sohne lernen, nur mehr der Handreicher sein“, sagte der Alte bitter. „Es ist der Lauf der Welt, und wir gehören zum alten Eisen.“

„Mit derartigen Sprichwörtern wirst Du einen ersten Mann wohl kaum widerlegen wollen“, sprach Rudi erregt. „Ich bitte Dich sichtlich, wenigstens meine Ideen kennen zu lernen, bevor Du gegen sie Stellung nimmst. Du wirst mir zugeben, daß nichts Sekundäres und Verschrobenes daran ist, sondern das einzig Natürliche ist es, was ich erstrebe.“

Der alte Herr erhob sich schwerfällig und deutete auf eine Seite in Rudis Broschüre, die er von ungefähr aufgeschlagen hatte.

„Was du erstrebst, kann nur auf dem Wege rationaler Entwicklung erreicht werden,“ sagte er mit bebender Stimme, „du aber machst einen halbbrecherischen Sprung über alles bisher Dagewesene und Ueberlieferete hinweg in eine Methode — ich schlage hier zufällig auf: „Jede Person wird künftig in ihrer eigentümlichen Umgebung photographiert. Man geht nicht mehr zum Photographen, der Photograph geht zu den Kunden. Lernen wir von den Amateuren! Der Mensch gehört in sein Milieu wie die Spinne in ihr Netz. Ins Feuer mit den gemalten Landtschaften, mit der Natur aus Pappendeckel! Das steht hier, mein Sohn!“

„Nun, und ist das nicht ganz vernünftig?“

„Mein Lieber, das ist sehr unpraktisch, technische Schwierigkeiten scheinen für dich nicht zu existieren.“

„Sie müssen eben überwunden werden.“

„Müssen — müssen! Willst du eine Umwälzung herbeiführen, Erfindungen machen, die notwendigsten Requisiten entbehrl. werden lassen?“

Blödingen 2. April. Der am vergangenen Montag verunglückte Flaschnermeister Bihl ist gestern, ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Badnang 2. April. Aus Ulm kommt hierher die Nachricht, daß der seit mehreren Tagen vermiste Lederfabrikant Schmann in Ulm einen Selbstmordversuch begangen hat, indem er einen Schuß auf sich abgab.

Wimpfen 2. April. In der letzten Nacht wurden am alten Heilbronner Weg 2 Kinder, 1 Knabe von 2—3 und 1 Mädchen von 5—6 Jahren, mit schweren Kopfwunden aufgefunden. Es liegt ein Verbrechen vor. In der Nähe des Tatortes fand man eine Frauenschürze.

Ratthelm O. Heidenheim 2. April. Der nach Willbad verlegte Oberförster Drecher hat sich dieser Tage auf einer Feier verabschiedet, die ihm zu Ehren die Gemeinde veranstaltete. Drecher erfreute sich hier großer Beliebtheit, die in den Reden des Abends und in einem ihm überreichten Ehrengelände zum Ausdruck kam.

Spaichingen 2. April. Im Alter von 94 Jahren ist in dem benachbarten Wahlstetten der frühere Kirchwirt Ricker gestorben. Er war 36 Jahre lang Kirchenpfleger und hatte noch in seinem 70ten Jahre allein eine Reise nach Amerika unternommen, um seine Söhne zu besuchen.

Pforzheim 2. April. In der Nacht zum 1. April ist in der Nähe der Station Mühlacker, noch auf württembergischem Boden, die Leiche des 25 Jahre alten Chr. Frau aus Lomersheim neben dem Bahngleis aufgefunden worden. Man nimmt an, daß ein Unglücksfall vorliegt.

— Aus Straßburg wird berichtet: Der von seiner Frau getrennt lebende Kunstmalers Garnier aus Mühlhausen i. E. begab sich am Mittwoch zur Mittagszeit in das Hotel, wo seine Frau zu essen pflegte. Nach einem Wortstreit feuerte er mit den Worten „ich mache mich selbst zum Richter“ mehrere Revolvergeschosse auf die Frau ab und verwundete sie. Dann erschoss er sich vor den Augen der entsetzten Gäste.

Berlin 2. April. (Reichstag.) Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Vereinsgesetzes. Funk (natl.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Die Kommission beantragt zu § 1: „Alle Reichsangehörigen haben das Recht, zu Zwecken, die dem Strafgesetze nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln“ einen Zusatz, der sicherheitspolizeiliche Bestimmungen vorsieht. Trimborn (Str.) wünscht einen Zusatz betr. die Teilnahme von Ausländern an Vereinen und Versammlungen. Im Fall der Ablehnung des Zusatzes schlägt er eine Fassung vor, die es den Behörden verbietet, Vereine deshalb aufzulösen, weil ihnen Ausländer angehören. Ins-

besondere für Arbeiterversammlungen seien diese Bestimmungen von Wichtigkeit. Bei Lohnstreitigkeiten sei es unerlässlich, daß mit den ausländischen Arbeitern gemeinsam vorgegangen werde. Hier liege eine große Gefahr vor, weil die Polizei gegen alles, was Arbeiterversammlungen heiße, eine große Abneigung zeige. — Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß zu § 7 und 10 a namentliche Abstimmungen beantragt werden; sie würden nach Schluß der betreffenden Debatte stattfinden. Heine (Soz.) sagt, dieses Gesetz, das den Frauen das Versammlungsrecht gebe, sei die größte Errungenschaft des Freisinn, sonst stiehe es auf dem Niveau des Preußentums. Die weiteren Ausführungen des Redners sind so leise, daß sie unverständlich bleiben. Da auf der Rechten Unruhe entsteht, erklärt Heine, seine Rede abbrechen zu wollen. (Präsident Graf Stolberg ersucht die Abgeordneten, ihre Unterredungen draußen zu führen. Beifall bei den Soz.) Heine fährt fort: Eine bündige, klare Fassung des Gesetzes sei im Interesse der künftigen Auslegung nötig. Die fremden Arbeiter müssen zu Gewerkschaften und Organisationen herangezogen werden können, um Lohnbrüderereien entgegenzutreten zu können. Hier spiele auch die nationale Ehre eine Rolle. (Lachen rechts.) Davon verleihe seine Partei mindestens ebensoviel, wie die Rechte. (Erntes Lachen rechts.) Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt, er werde sich nicht über die Ausländerfrage und den Erlaß von Präventivverboten äußern. Er kenne kein einzelstaatliches Vereinsgesetz, das den Ausländern ein Vereins- und Versammlungsrecht garantiere. Die Ausländer könnten sich auch in Zukunft an Vereinen beteiligen und Versammlungen abhalten, wenn der Entwurf in der Kommissionsfassung zum Gesetz erhoben werde. In einigen wenigen Bundesstaaten bestände die ausdrückliche Bestimmung, daß nur Angehörige des betr. Staates Mitglieder von politischen Vereinen sein und an politischen Versammlungen teilnehmen können. Diese Beschränkung solle in Zukunft weg. Er kenne auch keine ausländische Gesetzgebung, welche den Ausländern ein Vereins- und Versammlungsrecht garantiere. Nach den Kommissionsbeschlüssen kämen nur politische Vereine und Versammlungen in Betracht; es sei vollkommen begreiflich, wenn der Staat den Ausländern solche politischen Rechte nicht garantiere. Schriftlich und mündlich habe er schon erklärt, daß den Versammlungen, an denen Ausländer teilnehmen, keine Schwierigkeiten erwachsen würden, denn das Vereinsgesetz begrenze die Befugnisse der Polizei hinsichtlich ihres Einschreitens in genauer Weise. Er bitte deshalb, die Anträge bezüglich der Ausländer abzulehnen. Was die Zulässigkeit der Präventivverbote anlangt, so seien deren Härten aus dem Wege geräumt. Der Abg. Heine habe ihm zugerufen, in Preußen sei ein Präventivverbot nicht zulässig, und dann werde künftig in Deutschland derselbe Zustand bestehen, wie jetzt in Preußen. Für Preußen sei nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ein Vereins- und versammlungsrechtliches Präventivverbot zulässig, weil eine entsprechende Bestimmung nicht im Gesetz stehe. Ebenso werde es künftig in Deutschland sein. Hier (natl.). Seine Partei werde an den Kommissionsbeschlüssen festhalten und alle Amendements ablehnen. Die

Ausländer würden auch in Amerika und Frankreich nicht berücksichtigt. Müller-Meinungen (fr. Bp.) schließt sich dieser Erklärung an. Seine Partei gestehe, daß die jetzige Fassung nicht nach allen Seiten befriedige. Sie halte die ganze Ueberwachung für überflüssig und bedaure die Ueberwachung der polizeilichen Maßnahmen. Graf (wirtsch. Bgg.): Für einzelne Staaten bringe das Gesetz keine Vorteile. In Wirklichkeit bedeute das Gesetz aber auch für Württemberg einen Fortschritt. Als rückschrittlich könne die Vorlage nur bezeichnet, wer sie nicht kenne. Dieser Vorwurf treffe die heftige Zweite Kammer. Seine Partei halte an dem Kompromiß fest. Drejski (Pol): Die Regierung habe die preussische Umsatzvorlage von 1897 in gemildeter Form durchgeschmuggelt. Das Recht der Ausländer müsse geregelt werden. Vor allem müsse das Recht der Inländer gewahrt werden in dem Sinne, daß Versammlungen, an denen Ausländer teilnehmen, nicht aufgelöst werden können. Bindewald (Resp.) hält es nicht für richtig, daß Staaten, die bisher eine größere Freiheit gehabt haben, ihr Recht veräußern werde. § 7 werde eine Menge von Härten im Gefolge haben für diejenigen Volksteile, die ihrer Gefinnung nach entschieden loyale Staatsbürger seien. Für Hessen bedeute das Gesetz einen Rückschritt. Hessischer Bundesrat bevollmächtigter Reichardt: Infolge des Wunsches nach einem einheitlichen Vereins- und Versammlungsrecht habe Hessen im Bundesrat für die Vorlage gestimmt. An dieser Stellung müsse es festhalten, solange nicht aus diesem Hause Beschlüsse hervorgehen, die Hessen nötigen, anders zu handeln. Trimborn (Str.) spricht sich gegen die sozialdemokratischen Anträge aus. Legien (Soz.) beantwortet sie, worauf Staatssekretär Bethmann-Hollweg erklärt, daß das Vereinsgesetz die Frage, ob die Polizei auch in Zukunft das Recht habe, von den Vereinen Auskunft über ihre Mitglieder zu verlangen, abschließend regeln will. Auf diesem Gebiet werde die Landesgesetzgebung ausgeschlossen und beseitigt, soweit sie hier im Gesetz nicht aufrecht erhalten sei. Eine allgemeine vereinsrechtliche Auskunftspflicht bestände nach dem Gesetz nicht. Die Polizei könne unter solchen Umständen von den Vereinen nur Auskunft verlangen, unter denen sie auch von Personen Auskunft verlangen könnte. Nach weiterer kurzer Debatte werden sämtliche Änderungsanträge zu § 1 abgelehnt und § 1 in namentlicher Abstimmung in der Kommissionsfassung mit 194 gegen 164 Stimmen angenommen. Ebenso wird der § 1a und der in Verbindung damit stehende § 9a angenommen. § 2 bestimmt, daß jeder politische Verein einen Vorstand und Satzungen haben und daß der Vorstand innerhalb zwei Wochen die Satzungen und das Mitgliederverzeichnis einreichen muß. Schiffer (Str.) begründet einen Antrag, wonach die Vereine, die nur Berufs- und Standesinteressen bestimmter Personenzreise vertreten, nicht als politische Vereine gelten sollen. § 2 wird in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso § 2a ohne Debatte. Hierauf wird gegen 7/7 Uhr ein Verlagsantrag angenommen.

Berlin 2. April. Dem „Lokalanz.“ wird aus Petersburg telegraphiert: Der frühere

„Dies nur weiter,“ sagte Rudi unentwegt, „ich will aus dem Kunsthandwerk eine Kunst machen, das ist alles. Ich habe mir die Welt angesehen und die Menschen, die sie bevölkern, und unsere blasse Kunst erschien mir von Tag zu Tag farbloser. Auf den Bergen bin ich herumgeklettert, um Farbe und Licht zu erschöpfen, in die Hütten bin ich gekrochen, um hinter dem Herd ein braunes Weib in dem Moment auf die Platte zu kriegen, wo sie keifig ins Feuer wirft — ich sag' dir, Papa, Flammenschein und Rauch, man sieht, man fühlte sie, wenn man vor dem kleinen, braunen Bilde steht und sich hineinvertieft — ganz angeräuchert wie ein Meerschampfeifenkopf, so alt und warm ist es . . . ein Rembrandt, in einem italienischen Tändlerkeller ausgegraben.“

Der alte Herr leuchtete mit gesenktem Kopfe.

„Liebhaberei! Amateurlust! In der Ausnahme, zum Ferienvergnügen ganz schön. Aber in der Regel . . . undurchführbar. Mein Sohn, es handelt sich nicht nur um Kunst, es handelt sich auch um unser Brot. Von all jenen, die zu uns strömen um sich photographieren zu lassen, wie viele sind denn Persönlichkeiten? Glaubst du, daß all jene ein „Milieu“ haben, das zu ihnen gehört, aus dem sie gewissermaßen herausgewachsen sind? Sie wollen kein Milieu, sie wollen Retusche; ein Bild, das dem Auge entzückt, würde sie empören. Darum sage ich: Nicht an uns, nicht an dem Warten unter den Kollegen, nicht an technischen Schwierigkeiten wird dein Streben scheitern, sondern lediglich am Publikum, das für uns das tägliche Brot bedeutet!“

Rudi weiert war blaß geworden.

„Das Publikum muß erzogen werden. Ich gebe zu, daß es viel kosten wird, bis dies erreicht ist, denn nichts ist schwerer auszurotten als der schlechte Geschmack. Reife ihn mit allen Wurzeln aus, er wächst ohne Wurzeln in der Luft weiter und gebeißt allen Gärtnern zum Trotz. Aber ein Anfang muß gemacht werden, und diesen Anfang wollen wir machen!“

Der Alte brach in Lachen aus.

„Du bist toll! Du willst den Geschmack derer korrigieren, die für ihr gutes Geld bei uns gute Waren wollen, das heißt, Ware, die ihnen gefällt und die den Teufel danach fragen, ob sie auch uns gefällt? Mein Sohn, dann wird der Weizen der Konkurrenz blühen, und du und ich, wir können unser verlassenes Atelier mit deinen Ideen schmücken und im übrigen trocken Brot lauen.“

„Ja, das Geschäft wird darunter leiden“, sagte Rudi und setzte sich neben seinem Vater auf das harte Ledersofa. „Das ist immer so zu Beginn, aber dann tritt ein Umschwung ein.“

„Ich will dir mal was sagen, mein lieber Junge. Experimentiert wird bei mir nicht. Und das ist mein letztes Wort. Ich will mir auf meine alten Tage nach einem arbeitsamen Leben keine Unsicherheiten und Sorgen aufhalsen. Ueberlege dir wohl, was du tust. Bist du verbohrt und verrannt in deine neue Richtung, so wollen wir uns geschäftlich trennen, und die Welt wird das seltene Schauspiel erleben, daß der Sohn als Konkurrent und Gegner des leiblichen Vaters in die Dresse tritt — von ihm bekämpft und ihn bekämpfend, denn auch ich bekenne Farbe. Unser persönliches Verhältnis zueinander wird das nicht weiter ändern, im Gegenteil, du imponierst mir, mein Junge — ich werde mit Stolz zu den Leuten sagen: Mein erbitterter Gegner, ein Gegner, den ich fürchten muß, ein ganz famoser Kerl, das ist mein Sohn.“ . . .

Er hielt inne und wandte sich ab. Rudi legte sanft einen Arm um die Schultern des Alten.

— „Und das würdest du eher tun, als dich von mir überzeugen lassen?“

„Ja!“ erwiderte Herr Weiert fest.

Mit einem tiefen Seufzer erhob sich Rudi.

(Fortsetzung folgt.)



russische Gesandte am koreanischen Hof, Wirkl. Staatsrat Pawlow, hat nach Feststellungen einer vom Jaren eingesetzten Untersuchungskommission durch falsche Buchungen bei Proviantkäufen und Krankentransporten während des russisch-japanischen Kriegs, den Staat um hohe Beträge geschädigt.

Paris 2. April. In Cherbourg wurde ein Italiener namens Alessandro Giometto verhaftet, bei dem man 225 000 Francs verband, die von dem Bahndiebstahl bei Chiasso herrührten, bei dem den Dieben eine halbe Million in die Hände fielen. Giometto erklärte freiwillig, daß er mit dem auf der Grenzstation angestellten Bahnbediensteten Giometto identisch sei. Der Verhaftete wollte sich gerade auf dem Dampfer „Deutonia“ nach Cherbourg einschiffen.

Petersburg 2. April. In die Wohnung des Arztes Frenkel drang heute Nacht Polizei ein, verhaftete den Arzt und führte ihn sowie mehrere in der Wohnung anwesende Personen nach der Peter Paul-Festung ab. Die Polizei behauptet, Frenkel sei der lang gesuchte mysteriöse Führer der revolutionären Armes-Organisation. Weitere Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen, wobei ein Plan entdeckt wurde, den Großfürsten Nikolaus während der Fahrt zum Concours hippique zu ermorden.

Vermischtes.

Ein Denkmal für Max v. Eyth wird am 6. Mai in Berlin enthüllt werden. Es ist eine Schöpfung des Bildhauers Professor Ernst Herter, der das Werk zu einem Brunnen aus-

gestaltet hat. Der Brunnen trägt die Inschrift: „Dem Begründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dankbarkeit gewidmet von ihren Mitgliedern.“ Als Standort des Denkmals ist der Hof des Gebäudes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin (Dessauerstraße 14) gewählt worden.

Wieder ein Millionen-Scandal. Ein sensationeller Prozeß droht dem früheren russischen Gesandten in Korea, dem jetzigen Staatsrat Pawlow. Der Sachverhalt ist folgender: Als Pawlow bei Beginn des russisch-japanischen Kriegs Korea verlassen mußte, bemühte er sich, als diplomatischer Agent des Statthalters Alexejew Verwendung zu finden. Diese Bemühungen hatten indessen keinen Erfolg und Pawlow wurde nach Shanghai beordert, um für Rußland geheime Nachrichten über die Lage der Japaner auszukundschaften. Statt dessen zog Pawlow es vor, sich mit wirtschaftlichen Operationen zu beschäftigen, um Proviant-Einkäufe für Port-Arthur zu machen und Truppentransporte zu übernehmen; er machte das Geschäft zusammen mit dem russischen General Dessinoff in Shanghai. Pawlow berechnete für den Transport aus Rußland nach dem fernen Osten für jeden Mann 280 Rubel. Der Transport geschah auf Kohlen Schiffen, auf welchen 25 000 Mann transportiert wurden. Die Regierung fand diese Berechnung schließlich zu hoch und sandte die übrigen 90 000 Mann für nur 125 Rubel nach dem fernen Osten. Die Berechnungskommission stellte die Sache dem Reichskontrollleur vor, auf dessen Veranlassung auch eine Untersuchungskommission eingesetzt wurde, die jetzt ihre Arbeit beendet hat. Das Ergebnis ist ganz überraschend;

für viele Millionen Rubel fehlen die Belege. Was an Belegen, Dokumenten u. s. w. sonst vorhanden ist, erregt das höchste Mißtrauen durch die kolossal hohen Preise. Das Resultat wird dem Jaren unterbreitet werden.

Ärztliche Mission in Deutsch-Ost-Afrika. Eine bei allen beteiligten Missionsgesellschaften veranstaltete Rundfrage hat ergeben, daß alle in Deutsch-Ostafrika arbeitenden evang. Missionen bereits seit längerer Zeit in den Kampf gegen das mannigfache Krankheitsleiden eingetreten sind. Alle in diese Kolonie entsandten deutschen Missionare erhalten zu diesem Zwecke eine elementare medizinische Vorbildung. Eine ganze Anzahl der Missionarinnen sind geübte Krankenpflegerinnen, manche auch staatlich geprüfte Hebammen. Sechs von den Missionaren haben wissenschaftliche Kurse im tropenhygienischen Institut in Hamburg oder in Berlin durchgemacht. Dazu sind in der Kolonie zurzeit 8 Krankenschwestern angestellt. Endlich stehen im Dienst der evang. Mission ca. 4 approbierte Ärzte. Das aber ist freilich ein kleiner Anfang, aber doch ein Anfang der ärztlichen Mission in Deutsch-Ostafrika.

Gottesdienste.

Sonntag Indica, 5. April. Vom Turm: 245. Predigt: 361. Eines wünsch ich. Der Kirchenchor singt: Hiebend heben wir die Hände. 9 Uhr vormittags Predigt: Felan Roos. Konfirmation. 1/2 3 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden. Stadtpfarrer Schmid.

Donnerstag, 9. April. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Vikar Leube.

Freitag, 10. April. 10 Uhr: Vorbereitungs predigt und Beichte, Stadtpfarrer Schmid.

Voransichtliche Witterung:

Wechselnde Bewölkung, stellenweise Niederschläge.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Breitenberg. Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 4. April ds. Js., vormittags 10 Uhr, kommen auf hies. Rathaus aus dem Gemeindegewald zum Verkauf:
31 Am. Nadelholzhacker,
53 Am. dto. Brügelholz,
15 Am. dto. Anbruch,
23 Am. buchenes Scheiterholz,
8 Am. Brügelholz,
zu Käufer eingeladen sind.
Den 30. März 1908.
Gemeinderat.

Calw, 3. April 1908. Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein l. Gatte **Georg Bauer**, Tischmacher, nach längerem Leiden heute Nacht 1/2 11 Uhr, im Alter von 60 Jahren, sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin **Katharine Bauer**, geb. Schil. Beerdigung Samstag Nachmittag 5 Uhr.

Feinste Tafelbutter empfiehlt seinen Mitgliedern Spar- & Konsumverein. 2 Gefäßfüßer, sowie einige Südwaiskäfte gibt billigst ab d. Obige.

Frische Eier zum Einlaken (Italiener und Stelewmärker) empfiehlt **R. Dalkolmo.**

Turnversammlung nächsten Montag Abend im Lokal. Der Turnrat.

Die Mitglieder, welche beabsichtigen, das Frankfurter Turnfest zu besuchen, werden aufgefordert, sich bis dahin anzumelden.



Bur Mostbereitung empfehle ich: **Ia. Corinthen**, sowie den vorzüglichen Heilbronner **Moststoff**, den ich selbst probiert habe und aufs Beste empfehlen kann. **Emil Georgii.**

Kinderstühle

hoch und nieder verstellbar mit Klotzeinrichtung empfiehlt bei großer Auswahl billigst **Wilh. Frank jr.**, Korb- und Kinderwagen-Geschäft, Calw, Salzgasse 63, hinter dem Rathaus.

Gute Kartoffeln hat zu verkaufen **J. Breitling.**

Calw, 1. April 1908. **Danksgiving.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit u. nach dem Hinscheiden unseres l. Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters **Johann Georg Dingler sen.** erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Hirsau, 2. April 1908. Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester **Anna** sagt herzlichen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Mutter: **Rösle Rapp Witwe.**

Wir bringen zur Kenntnis, daß wir die Miete für die **Schränkfächer (Safes)** in unserem absolut feuer- und diebesicheren **Stahlpanzer-Schrank** auf Nr. 5. — für's Jahr ermäßigt haben. **Spar- und Vorschußbank.**

Karl Bollinger Antiquarische Stempelfabrik Württemberg. **Stuttgart.** **Typen-Druckereien** Jedermann sein eigener Drucker. Musterbuch gratis.

Ein gut möbliertes **Zimmer** mit herrlicher freier Aussicht ist sofort oder später zu vermieten. Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Wasserglas, bestes und billigstes Mittel zum Einlegen von Eiern, empfiehlt **R. Hauber.**

Neckarsulmer-, Panzer-, Gritzner- Fahrräder.

Dreifache Uebersetzung
mit Freilauf-Bremsnabe.

Doppelübersetzung mit
Freilauf-Bremsnabe.

Die **Gritzner-Fahrräder** m. a. den Trekkurbeln befindlichen u. unter der Fahrt auswechselbaren **3fachen Uebersetzung 6.60 5.45 4.20 Meter.**

Die **Panzer-Fahrräder** mit ihrem **doppelt federnden Sitz.**

Die **Neckarsulmer „Pfeil“-Räder** mit ihrem unverwundlichen aus dem besten Material hergestellten Kurbellager.

Billiger, aber fester Preis. Verkauf auch auf Ratenzahlung.

Alle nötigen Fahrradteile u. Ausrüstungsgegenstände für Radfahrer in reicher Auswahl u. unter billigster Berechnung stets am Lager.

Friedrich Herzog beim Rössle.

Seit 10 Jahren bestehende Reparaturwerkstätte für Fahrräder. (Motorbetrieb.)

Sirsa u.

Wirtschafts-Empfehlung.



Einem titl. Publikum von hier und Umgebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich die **Wirtschaft zum Kloster** hier wie seither weiterführen werde und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Joh. Brenner.

Wein-Verkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich meine naturreinen

— Weiß- und Rotweine —

und gebe solche gegen bar ab.

Hochachtungsvoll

Eugen Schifer,

Gasthof zum „Deutschen Kaiser“
Unterreichenbach DM. Calw.

Wittlingen.

Einem verehrl. Publikum von hier und Umgebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich das

Gasthaus zur Krone

käuflich übernommen habe und am Sonntag, den 5. April, mit

Wiegelsuppe

eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste mit reellen Getränken und guten Speisen bestens zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Fricker.

Keine Crystall-Soda mehr!

Man verwende

Gentner's Flox-Soda!

Flox-Soda ist eine schneeförmige Feinsoda von hervorragender Güte.
Flox-Soda ist besser und sparsamer als Crystall-Soda, aber nicht oder nur wenig teurer.
Flox-Soda macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und brüchig.
Flox-Soda ist frei von ägenden Bestandteilen und frißt die Hände nicht auf.
Flox-Soda kann auch als Zusatz zum Weichkochen von Hülsenfrüchten u. zum Bad- u. Waschwasser verwendet werden.
Flox-Soda ist offen und in Pöseten à 1 Kilo in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Fabrikant: **Carl Gentner in Göppingen.**



Einem 4rädriigen

Kinderwagen

zu verkaufen Nonnengasse 169 c.

Hausmacher-Giernudeln u. Kiebele,
prima Maccaroni,
Gries, Gerste, Reis, Sago,
Grünern-, Hafer-, Reis- und
Gerstenmehl,

Haferkoden (Hohenlohe'sche),
Maggi-Suppen u. Würze, Palmöl,
sowie alle einschlägigen Colonialwaren
empfehle ich auf's angelegentlichste.

Rabattmarken.

Carl Schmid Witwe
am Markt.

Aufklärung!

Zur Zeit gehen auswärtige Reisende in hiesiger Stadt von Haus zu Haus und suchen das Publikum für einen event. abzuhaltenen Nähkurs zu interessieren, der angeblich vollständig kostenlos sein soll.

Ist dies nach oft mehrstündigem Reden gelungen, so erfährt man, daß die Näharbeiten auf der Nähmaschine gemacht werden sollen.

Wenn noch keine Nähmaschine da ist, so kann der betreffende Herr eine solche billiger wie jede Konkurrenz liefern (tatsächlich kostet sie aber 20—25 Mk. mehr als die hier in Calw käuflichen), oder wenn schon eine Maschine hier ist, erklärt er diese für veraltet und für die neueren Arbeiten ungeeignet. Er versucht dieselbe spottbillig in Tausch zu nehmen, auch wenn diese noch tadellos arbeitet.

Anschließend an obiges machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Besudher eines derartigen Schnell-Nähkurses nach demselben meist nicht viel weiter sind als vorher und dies nur eine neue Verkaufsart von Nähmaschinen ist, da die seitherige Aufdringlichkeit gewisser fremder Nähmaschinen-Reisenden dem Publikum längst lästig geworden ist.

Hochachtungsvoll!

Calw.

Heinrich Perrot, Friedrich Herzog,
Nähmaschinenhandlungen und Reparaturwerkstätten.

Den besten M O S T

(voller Ersatz für guten Apfel-
most) bereitet man sich aus

— Alfred Geigers —

altbewährten

verb. Mostsubstanzen

nicht zu verwechseln mit so-

genanntem Apfelmust und

Mostkonzerven!

Preis pro Portion:

150, 100, 50 Ltr.

für Mk. 3.20 2.50 1.20

1 Lit. kommt auf ca. 5% Pf.

Prospekte mit Anerkennungen

gratis.

Calw:

Spar- u. Consum-Verein.

